

Gute Zeiten - schlechte Zeiten



Würzburger Projekt für Kinder psychisch kranker Eltern

Tagesklinikpatienten und ihre Angehörigen: „Familiensprechstunde“

Workshop bei der 10. Jahrestagung DATPPP
Universitätsklinik für Psychiatrie Würzburg

17. März 2011

Dipl.-Psych./-Päd. Andreas Schrappe,
Psycholog. Psychotherapeut, Supervisor,
Evangelisches Beratungszentrum Würzburg



Evangelisches Beratungszentrum

Erziehungs- und Familienberatung

Trennungs- und Scheidungsberatung

Ehe- und Lebensberatung

Schwangerenberatung u.v.a.

Projekt für Kinder und ihre psychisch
erkrankten Eltern → Familiensprechstunde



Familiensprechstunde Würzburg

Seit Februar 2009

Kooperation des Evang. Beratungszentrums
mit der Universitätsklinik für Psychiatrie

Personalkosten trägt Wü Projekt des EBZ

Bekanntmachung durch Vorträge, Flyer,
Stationsbesuche, Aushänge usw.



Gute Zeiten - schlechte Zeiten



"Ich bekomme Hilfe in der
Klinik - wie ist es mit
meinen Kindern?"

"Familie und Erziehung:
dazu habe ich viele Fragen!"

"Welche Hilfen gibt es
nach der Klinikentlassung?"

"Wie mit den Kindern
über meine
Erkrankung reden?"

Familienprechstunde

- rund um Kinder und Erziehung -

- **Für wen?** Für Mütter und Väter während der Klinikbehandlung, für ihre Partner und Kinder
- **Was?** Beratung und Information durch eine Fachkraft des Evang. Beratungszentrums
- **Wann?** Dienstags ab 14.15 Uhr (bis 16.00, maximal 18.00 Uhr)
- **Wo?** Raum 323 (Station 3)

Bei Interesse geben Sie bitte Bescheid bei den Schwestern und Pflegern, oder hinterlassen Sie eine Nachricht unter 0174/5995960 (Handy Familienprechstunde) - wir rufen Sie zur Terminvereinbarung zurück.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Johanna Schams, Dipl.-Psych. • Anja Rapp, Dipl.-Soz.päd. • Andreas Schrappe, Dipl.-Psych.

Ein Angebot des Würzburger Projekts für Kinder psychisch kranker Eltern

In Kooperation mit der Familienambulanz der Kliniken für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie

Träger:

Diakonie 
Evangelisches
Beratungszentrum



Warum Angebot in (Tages)Klinik?

Bei (teil)stationärer Behandlung ist die Familie in einer Krise und offen für Hilfen

Tabuisierung ist geschwächt, die Situation ist offenkundig für Angehörige und Umwelt

Kinder sind in Stress wegen elterlicher Erkrankung, Eltern wegen der Erziehungsdefizite

Schnittstelle Psychiatrie - Jugendhilfe etabliert



Voraussetzung auf Klinikseite

Standards zur Erfassung der Elternschaft und der kindlichen bzw. familiären Situation

Verabredung über Kommunikationswege und Praxis der Zuweisung und Rückmeldung

Umgang mit etwaiger Kindeswohlgefährdung

Offenheit, Vertrauen in die Mitarbeit eines „fremden“ Systems



Inanspruchnahme der FSS

- > 95 % Mütter
- von den offenen Stationen
- wenige Angehörige (Partner, Eltern, Kinder)
- einzelne Fachkräfte (Ärzte, Sozialdienst ...)
- für einen oder mehrere Termine



Themen der Patienten/Eltern

- „Wie spreche ich mit meinem Kind über ...?“
- „Mein Kind kam in letzter Zeit zu kurz!“
- „Ich brauche Entlastung bei den Kindern!“
- „Kann mein Kind auch krank werden?“
- „Wie soll ich das nach Entlassung bloß alles schaffen?“



Schnittstelle zur Alltagsrealität

Wiedereingliederung in den Beruf „Mutter“

Von 0 auf 100 – oder Schritt für Schritt?

Bei aller Liebe – Elternschaft ist Stress

„Auch psychisch erkrankte Eltern haben ganz normale Erziehungsprobleme!“

Elternberatung = Rückfallprävention



Leistungen der FSS

Aufklärung und Sensibilisierung für die Folgen
der Erkrankung für Kinder und Eltern

Information über Hilfen für die Familie

Psychoedukation

Überleitung in Angebote der Jugendhilfe, Ver-
trauensaufbau, Kooperation



Elterliche Störungsbilder

Schizophrenie und wahnhaftige Störungen

Affektive Störungen:

- > Depression
- > bipolare Störung (manisch-depressiv)

Starke Ängste, Zwänge u. a. Störungen



Zunehmend im Blick

Persönlichkeitsstörungen, v. a. Borderline

Substanzmissbrauch, Abhängigkeit

Elterliche Aufmerksamkeitsstörung

Unterschiedliche elterliche Störungsbilder –
aber große Parallelen bei den Kindern!



Kinder schizophrener Eltern I

- Das Selbsterkrankungsrisiko der Kinder steigt von 0,7-1,0 % auf 12 %, bei zwei schizophrenen erkrankten Eltern auf 40-50 %
- Irritation d. Kindes bei zentralen kindlichen Entwicklungsaufgaben: Umgang mit Ängsten, Aufbau von Weltverständnis, Einordnung von Sinneswahrnehmungen, Erfahrung einer tragfähigen positiven Beziehung



Kinder schizophrener Eltern II

Steht die Plussymptomatik im Vordergrund:

- Gefährdung durch Verkennung des Kindes und der gesamten Situation
- Risiko von Überstimulation und psychischer Misshandlung
- Verunsicherung und Verängstigung des Ki.

nach Deneke 2005



Kinder schizophrener Eltern III

Steht die Minussymptomatik im Vordergrund:

- Gefahr der Vernachlässigung des Kindes
- Risiko von Unterstimulation und psychischer Misshandlung
- Entwicklungsdefizite und Rückzugverhalten des Kindes

nach Deneke 2005



Kinder depressiver Eltern I

- „Kaum Glanz in den Augen der Mutter“
- Bedürfnisse nach Kontakt und Einfühlung, nach elterlicher Initiative und Anregung, nach emotionaler Orientierung und nach Grenzen nur unregelmäßig beantwortet
- Positives Selbstwertgefühl behindert
- Existentielle Ängste durch Suizid(alität)



Kinder depressiver Eltern II

- Gefahr durch körperliche / emotionale Vernachlässigung und seelische Misshandlung
- Risiko von Unterstimulation – direkt und durch mangelnden sozialen Austausch
- Geringes Risiko körperlicher Misshandlung
- Einzelne Fälle des erweiterten Suizids

nach Deneke 2005



Kinder und manische Phase I

- Direkte Gefährdung durch riskantes elterliches Verhalten in manischer Akutphase
- Belastung durch materiellen oder sozialen Ruin / Verlust der Lebensgrundlage
- Risiko der Überstimulation, Verkennung der kindlichen Situation und Bedürfnisse

nach Deneke 2005



Kinder und manische Phase II

- Einbeziehung des Kindes in die manische (psychotische) Verkennung
- Belastung durch die verzweifelnde, gereizte oder aggressive Tönung der Manie
- Traumatische Erlebnisse durch die Manie und die Umstände der Klinikeinweisung

nach Deneke 2005



Kinder und Eltern mit BPS I

- Mütter mit Borderlinepersönlichkeitsstörung (eigene Misshandlungserfahrungen, Impulskontrollstörung, ...) stehen in Gefahr, ihre Kinder (auch) körperlich zu misshandeln
- Gefährdung durch Unberechenbarkeit des elterlichen Verhaltens >> Ausbildung des desorganisierten Bindungstyps

nach Deneke 2003 und 2005



Kinder und Eltern mit BPS II

- Defizite in der Erziehung durch mangelnde Kontinuität in Beziehung und Regeln
- Beeinträchtigung durch Begleitphänomene der Borderline-Persönlichkeitsstörung

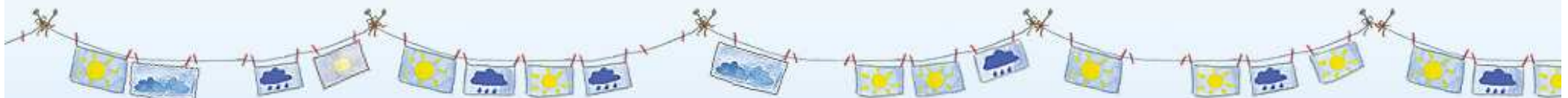
nach Deneke 2005



Elternschaft psychisch Kranker

- 27 % der stationär behandelten Pat. (38 % der weiblichen Pat., 18 % der männlichen Pat.) haben Kinder unter 18 Jahre.
- 60 % der Väter und 77 % der Mütter leben mit den Kindern im gleichen Haushalt.
- Psychisch Kranke haben seltener Kinder als psychiatrisch unauffällige Personen.

Lenz (2005), Kinder psychisch kranker Eltern



Und die Eltern?

Belastung durch Erkrankung (und Behandlung)

Zwischen Krankheitseinsicht und -verleugnung

Angst, die Erkrankung an Kinder weiterzugeben

Ambivalente Gefühle: Sorge, Scham, Schuldgefühle, Trennungsschmerz, Überdruß ...

Selbstvorwürfe wegen Erziehungsdefiziten

Selbstunterschätzung oder -überschätzung



Abhängigkeit vom Kind (Rollenumkehr)

Überforderung mit Elternrolle: Grenzen, Konflikte

Angst, „die Kinder zu verlieren“

Erfahrung sozialer Isolation

Kaum Inanspruchnahme von Erziehungshilfe

Aber auch:

Wunsch und Bemühen, „gute Eltern“ zu sein

Kinder u. Elternschaft als Quelle von Lebenssinn



Der/die stabile, gesunde Partner/in

- Belastungen durch erkrankungsbezogene Sorgen und Ängste
- Veränderung Tagesablauf und Arbeitsteilung
- Sorgen hinsichtlich der Zukunft: Verschlechterung der Erkrankung, Überforderung, Anspannung / Angst
- Persönlichkeitsveränderung des Kranken



- Hohe Arbeitsbelastung (Partner, Kind, Beruf)
 - Rollenverschiebungen in der Partnerschaft (von „symmetrisch“ zu „komplementär“)
 - Kommunikationsprobleme, Konflikte
 - Beeinträchtigung von Nähe und Sexualität
 - Entfremdung; Trennungsimpulse
- > Neudefinition der Partnerschaft erforderlich:
Aushandeln von Geben und Nehmen, neue
Gerechtigkeitsmaßstäbe, Gemeinsamkeiten

Angermeyer et al (2002). Studie mit 175 Partnern psychiatrischer Pat. (mit Depress., Angst, Zwang, Schizophr.)



Resilienzfaktoren und Unterstützungsbedarf



Was Kinder brauchen

Aufklärung über die elterliche Erkrankung

Ende der Verleugnung und Sprachlosigkeit

Hilfe in der emotionalen Verarbeitung

Freier Austausch mit der sozialen Umgebung

Zeitweise Schutz vor dem kranken Elternteil

Angemessene Erziehung (u. U. außerfamiliär)



Entlassung aus unangemessenen Rollen
Anerkennung eigener kindlicher Bedürfnisse
Wahrnehmung durch die Fachkräfte
Behandlung der Krankheit des Elternteils
Verlässliche erwachsene Bezugsperson
Notfallpläne für Krisensituationen
Recht auf Ablösung und ein eigenes Leben

Siehe: Mattejat & Lisofsky (1998), Lenz (2005), Wagenblass (2001), Schone (2001) usw.



Einstellungen erkrankter Eltern

Über 80 % der Eltern fühlen sich durch Elternschaft deutlich belastet (Parental Stress Scale)

Ebenso viele sehen Belastungen bei den Kindern infolge der stationären Behandlung (unabhängig von Diagnose und Geschlecht der Eltern)

40 % der Eltern sind mit Betreuungssituation der Kinder unzufrieden



51 % meiden aktiv Kontakt mit dem Jugendamt.
Zumeist negative Erfahrungen mit Jugendamt.

Präventive Angebote der Jugendhilfe werden
häufig nicht angenommen.

Trotz psychischer Auffälligkeiten von Kindern
(SDQ) werden kaum kinder- und jugendpsy-
chiatrische Behandlungen nachgesucht.

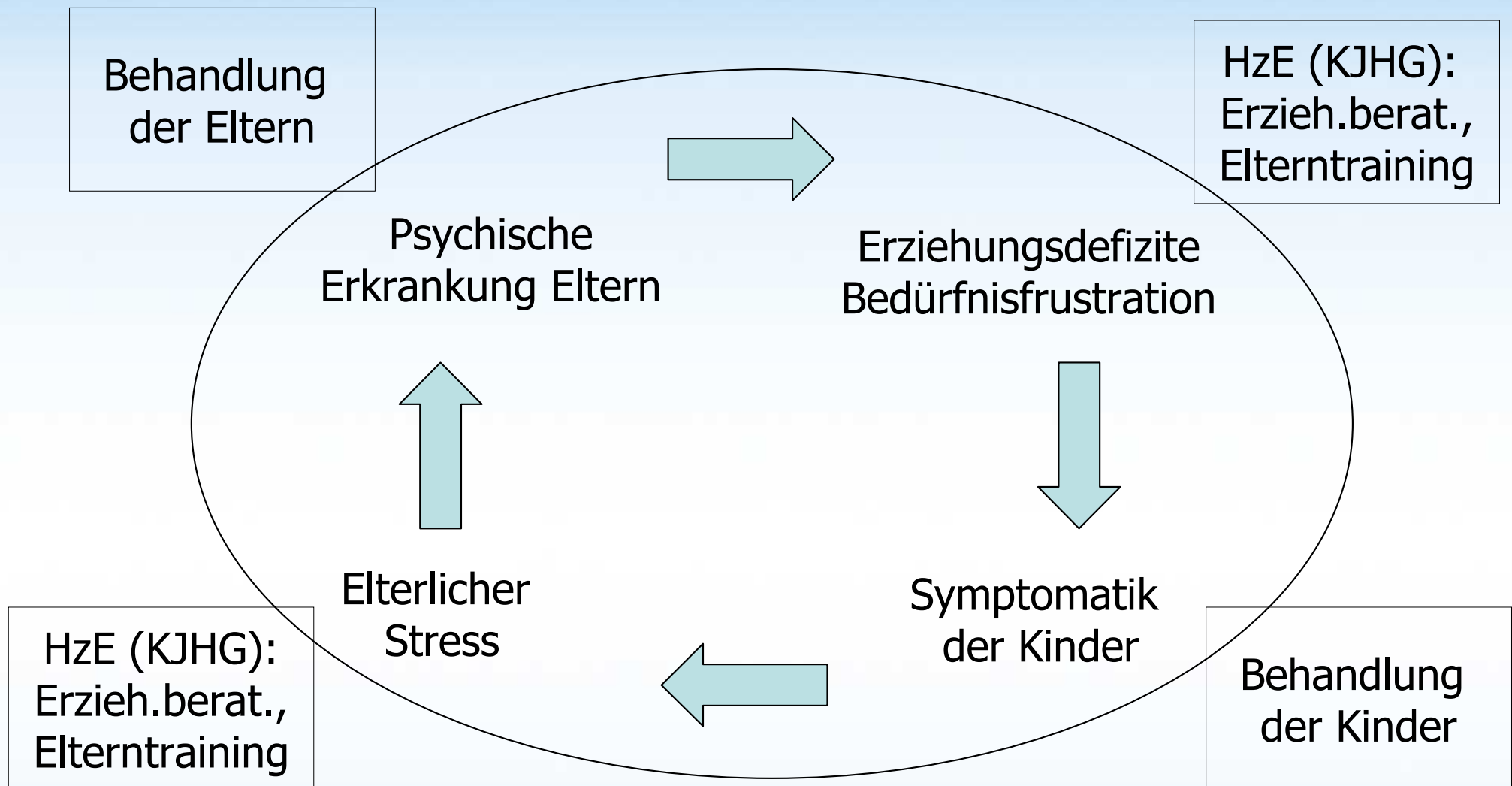
Hauptbarriere: Ängste und Informationsdefizite.

Wünsche: KJP-Hilfen, Elterntrainings, Beratung ...

Kölch & Schmid (2008): Stichtagsuntersuchung in vier psychiatr. Kliniken. 83 Pat. mit Kindern < 18 Jahren



Modell von Kölch (KJP Ulm) & Schmid (KJP Basel) (2008):



Was Eltern brauchen

Angemessene Behandlung ihrer Erkrankung

Anerkennung ihrer Elternrolle

Beratung und Unterstützung in der Erziehung

Information und Hilfe beim Umgang mit den
Kindern hinsichtlich der psych. Erkrankung

Vertrauensvolles Abwägen des Kindeswohls



Einrichtungen, Angebote



Einrichtungen und Angebote

Mutter-Kind-Behandlung

Kinder- bzw. Familiensprechstunde in Psych.

Eltern-Kind-Wohnen

Patenschaftsmodelle

Ambulante familienbezogene Beratung

Präventionsgruppen für Kinder u. Jugendliche



Spezifische Arbeitsformen

Familienbezogene Perspektive: sowohl Kind als auch Eltern in den Blick nehmen

Stabile, positive, erwachsene Bezugsperson

Kooperation der Fachkräfte aus Jugendhilfe, (Sozial-) Psychiatrie usw.

Zentral: Aufklärung



Psychiatrie

Thematisierung der Elternrolle und der kindlichen Situation im Rahmen der Behandlung

- Kindbezogene Elternberatung nach Mattejat (1994)

Einbeziehung der Kinder/Jugendlichen durch Familiengespräche, Angehörigenvisiten ...

- Lenz (2005)



Mutter-Kind-Behandlung:

- Heidelberg/Wiesloch: Reck, Hornstein
- Heppenheim/Bergstraße: Hartmann
- Postpartale Depression oder Psychose
- bessere Compliance der Mutter

Patienten- bzw. Elternsprechstunde in Klinik, Elterngruppe als Therapieangebot:

- Projekt KIPKEL, siehe Staets & Hipp 2001



Tagesklinik und Institutsambulanz

- Familiengespräche
- Kindergruppenangebot
- Begleitung der Familie nach Entlassung bzw. vor Wiederaufnahme

Kindertagesstätte bei der Klinik

- KOLIBRI – Kinderwohngruppe an der Westfälischen Klinik Lengerich



Zwischen Jugendhilfe und Psychiatrie



Der Erwachsene im Blick

Psychiatrie, Wohnheim, psychiatrische Familienpflege, Übergangseinrichtung

Tagesklinik, Tagesstätte

Betreutes Wohnen, Assistenz beim Wohnen

Sozialpsychiatrischer Dienst

Gesundheitsamt

Vormundschaftsgericht, Betreuung

Ambulante Psychiatrie und Ps.therapie

Selbsthilfeansätze

Die Kinder im Blick

Heimerziehung, Pflegefamilie, Kinder- und Jugendpsychiatrie, Kurzzeitpflege

Tagesstätte, Tagesklinik

Sozialpädagogische Familienhilfe, Erziehungsbeistand, Familienpflege

Erziehungs- und Familienberatung

Jugendamt

Familiengericht, Vormundschaft

Ambulante KJP und Psychotherapie

Selbsthilfeansätze



Fremdheit Jugendhilfe-Psychiatrie

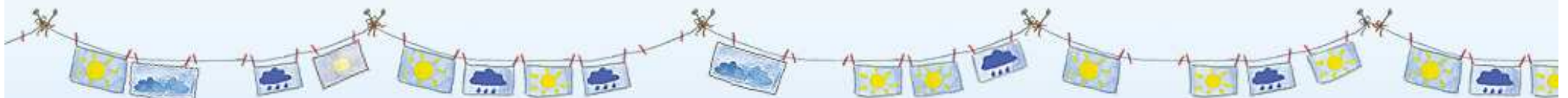
Wenig Fachkräfte-Transfer

Geringe Kenntnisse vom anderen Arbeitsfeld

Andere Finanzierung und Organisationsform

Kaum etablierte Kooperationsstrukturen

Institutionelle Sozialisation



Unterschiedliche Blickrichtungen auf die Familie: Erwachsener vs. Kind

Unsicherheit der Fachkräfte über Entwicklung der Familie, der Krankheit

Konfliktstellung Kindeswohl – Elternwohl

Recht des Kindes auf Entwicklung und Erziehung – Recht des Erwachsenen auf selbstbestimmtes Leben

Positive Stigmatisierung?



Wohl und Wehe der Kooperation

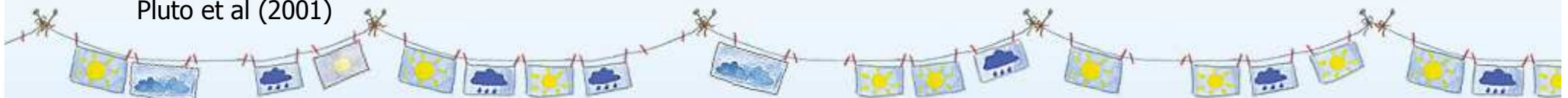
Kooperation wird unbesehen als positiv eingeschätzt. Kriterien für Kooperation fehlen.

Kooperation gilt als Extra *neben* der üblichen Arbeit, und beruht auf persönl. Beziehungen.

Auftrag und Zuständigkeit fehlen. Umgekehrt gibt es oft keinen Rückfluss in die Einrichtung

Spannung Kontinuität vs. Austauschbarkeit

Pluto et al (2001)



Elternwohl vs. Kindeswohl

Ambivalenz zwischen zwei Standpunkten:

- Die Perspektive des Familienmitglieds, das unter der Krankheit und unter der gesellschaftlichen Stigmatisierung leidet.
- Die Perspektive des Kindes, das unter der Vernachlässigung seiner grundlegenden Bedürfnisse leidet.



Das Würzburger Projekt





Einzel- und Familienberatung

Aufklärung von Kindern und Eltern

Tabuisierung und Stigmatisierung überwinden

Das Kindeswohl im Blick

Eltern in ihrer Elternaufgabe unterstützen

Kontakt zu einer verlässlichen Bezugsperson

Erste-Hilfe-Plan (Notfallplan) aufstellen



GZSZ-Gruppen, Selbsthilfe

Gruppen in den Altersstufen 7 - 9 und 10 - 12 Jahre, für Jugendliche, für erwachsene Kinder

Aufklärung durch Kinderbücher und Filme

Erlebnisse und Gefühle einordnen lernen

Solidarität erfahren, Selbstbehauptung üben

„Früher konnte ich mit niemanden reden!“



Über die Grenzen hinausgehen

Familiensprechstunde in der Uni-Nervenklinik

Wöchentliche Präsenz in der Fuchleinstraße (Di. 14-18 Uhr)

Information – Beratung – Unterstützung – Vermittlung

Für Eltern in station. Behandlung, Angehörige und Kinder

Angebote in anderen Einrichtungen

Teilnahme an Beratung und Hilfeplanung

Fallbezogene Kooperation



Öffentlichkeit, Multiplikatoren

Der Unkenntnis und Ausgrenzung begegnen

Zeitung, Radio, Lesungen der Kinderfachbücher

Vorträge in der Erwachsenen- und Familienbildung

Bezugspersonen informieren

Workshops mit Lehrkräften, Erzieherinnen/Erziehern

Aufklärungs- und Infomaterialien

Website www.wuerzburger-projekt.de



Qualifizierung

Fortbildung für Fachkräfte aus Jugendhilfe,
(Sozial-) Psychiatrie und anderen Bereichen

Einrichtungsinterne Fortbildungen

Berufsgruppenübergreifende Tagungen

„Mit zwei Augen sieht man besser!“

Verbindung von Jugendhilfe- und psychiatrischer Kompetenz

Basismodul mit Aufklärungsmaterialien, Leitlinien der Hilfe

Nutzung des Netzwerks auf www.wuerzburger-projekt.de



Vernetzung, Weiterentwicklung

Interinstitutionelle Kooperation

Netzwerk der Hilfen

Initiativen zur Entwicklung des Angebots

Patenschaftsprojekte

Mutter-Kind-Behandlung

Betreutes Eltern-Kind-Wohnen



Kinderfachbücher zur Aufklärung

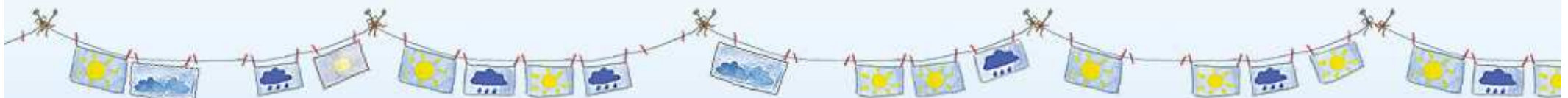


&





www.kipsy.net





Hauptmenü

- **Startseite**
- 📄 Wir über uns
- 📄 Eltern und Kinder
- 📄 Einrichtungen, Projekte
- 📄 Veranstaltungen
- 📄 Infos und Links
- 📄 Aktuelles
- 📄 Kontakt
- 📄 Mitglieder
- 📄 Impressum

Willkommen



Willkommen auf der Website der Bundesarbeitsgemeinschaft „Kinder psychisch erkrankter Eltern“ (BAG)! Sie finden hier Informationen über unsere Arbeit und über die Projekte bzw. Einrichtungen, die sich in der BAG zusammengeschlossen haben. Ihnen ist gemeinsam, dass sie besondere Aktivitäten entwickelt haben zur Unterstützung von Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil. Im Zentrum stehen hier die Kinder – minderjährig oder bereits erwachsen – wie auch ihre Eltern. Fachkräfte und andere Bezugspersonen erhalten hier ebenfalls Hinweise zur Unterstützung der Familie oder zur fachlichen Qualifizierung.

Aktuelles



Die Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) "Kinder psychisch erkrankter Eltern" erhält mit dieser neuen Website ein Gesicht. Die Website ist ein Forum für die Projekte und Einrichtungen, die sich in der BAG zusammen geschlossen haben, und zugleich für Betroffene und Interessierte, die sich über Angebote und Hilfen informieren wollen. Wir freuen uns über Rückmeldungen jeglicher Art, damit unser Erscheinungsbild immer besser wird.

[Weiterlesen...](#)

Eltern und Kinder



Familien, bei denen Vater oder Mutter an einer psychischen Krankheit leiden, stehen vor besonderen Aufgaben und Herausforderungen. In manchen Familien gelingt es gut, die mit der Erkrankung einhergehenden Belastungen und Konflikte zu bewältigen, in anderen Familien dagegen kann die Entwicklung und Erziehung der Kinder beeinträchtigt sein oder eine Überforderung der Eltern eingetreten sein.

[Weiterlesen...](#)

Gute Zeiten - schlechte Zeiten



Das Würzburger Projekt für Kinder psychisch kranker Eltern

Startseite

- Konzeption
- Für Familien
- Für Fachkräfte
- Netzwerk Unterfranken
- Infos und Materialien
- Aktuelles
- Kontakt
- Impressum

Würzburger Projekt



Wenn ein Elternteil psychisch erkrankt, ist die ganze Familie betroffen. Gerade die Kinder kommen oft nur schwer damit klar, wenn sich z. B. die Mutter niedergeschlagen und kraftlos fühlt oder der Vater unerklärliche Ängste und Wahrnehmungen hat. Durch die Auswirkungen der psychischen Erkrankung kann die Entwicklung und Erziehung der Kinder beeinträchtigt sein. Auch die Eltern haben in einer solchen Situation mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Sie möchten alles gut machen und schaffen es wegen der psychischen Krise doch manchmal nicht.

Das Würzburger Projekt wurde entwickelt, um diesen Familien umfassend zu helfen. Siehe [Flyer](#). Im Blick sind dabei die Kinder und ihre Eltern, aber auch die beteiligten Fachkräfte und Einrichtungen.

[Weiterlesen...](#)

Kinder psychisch kranker Eltern



Kinder mit einem psychisch erkrankten Elternteil haben ein deutlich erhöhtes Risiko, selbst an der gleichen oder einer anderen psychischen Störung zu erkranken oder erhebliche Einbußen in der Entwicklung zu erleiden. Sie sind oft einer Vielzahl von Belastungen und Einschränkungen ausgesetzt und brauchen Aufklärung, Unterstützung und mitunter direkten Schutz bei einer Gefährdung des Kindeswohls. Eine Reihe von Kindern meistert die besondere familiäre Situation unbeschadet – von ihnen können wir lernen, was sie stark macht und wie wir ihnen dabei helfen können.

Termine



- Fachtag zum Kooperationsverbund in Unterfranken "Familien psychisch erkrankter Eltern"** am 17.11.2009 in Würzburg (CVJM-Saal). Hier finden Sie Hinweise zur [Konzeption](#) und zum [Programm](#) des Fachtags.
- Gruppe "Gute Zeiten - schlechte Zeiten"** für Kinder zwischen 10 und 12 Jahren. Beginn: Mi., 24.03.2010. Ca. 15 Treffen mittwochs von 16.30 bis 18.00 Uhr. Leitung: Anja Rapp und Andreas Schrappe. Anmeldung unter

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!

